

# Gitarre & Bass

DAS MUSIKER-FACHMAGAZIN

2018

6

JUNI

## Sonderdruck

*Paulownia: Tonholz der Zukunft?*  
**Gespräch mit Nik Huber  
& Test der Krautster II**



5808





# TONHOLZ DER ZUKUNFT?

## Paulownia - schnell wachsend, sehr leicht, hohe statische Festigkeit, robust, schöne Holztextur, gut zu verarbeiten, nachhaltiger Anbau.

Im Moment lässt sich ein starker Trend zu besonders leichten Gitarren beobachten. Von Gitarrenbauern werden demgemäß hohe Aufpreise für den Einsatz entsprechend schwer zu beschaffender Tonhölzer verlangt. Selbst die schlichte Erle kann in der richtigen Gewichtsklasse dann mit bis zu € 2000 plus zu Buche schlagen. Ist das gerechtfertigt und wo führt das hin? Kann das besonders leichte Material Paulownia vielleicht eine Alternative darstellen und was ist überhaupt dran an dieser modischen Forderung: leicht, leicht, leicht muss es sein? Ein Gespräch über das Thema mit Nik Huber, dessen prototypischer Paulownia-Krautster wir in dieser Ausgabe ihre Klanggeheimnisse entreißen wollen.

### **Nik, was hat dich auf dieses besondere Holz des Blauglockenbaums aufmerksam gemacht?**

Das kam schlicht und ergreifend durch meine Begeisterung für das Surfen. Man kann ja wie in den 60er-Jahren hohle Surfbretter aus Holz bauen und ich habe mich in Internetforen nächtelang reingelesen, wie man das macht. Da kam immer wieder das Thema Paulownia auf, ein Holz das ursprünglich aus Asien stammt und viele spannende Qualitäten besitzt. Es ist sehr leicht, dabei stabil und wahnsinnig salzwasserresistent, es schimmelt und verpilzt nicht und es hat einen ganz hohen Flammpunkt. Die Japaner bauen ihre Kimono-Schränke daraus, d. h. wenn die Holzhütte abbrennt, ist der Kimono immer noch in Ordnung (lacht).

### **War das deine erste Begegnung mit Paulownia?**

Nein, bei meinem zweiten Gitarrenbauerkurs auf Formentera war da ein Amerikaner, der hatte damals ein Stück Paulownia dabei. Ich dachte Swamp Ash, sagt der: no, Paulownia. Ich dachte damals: ist halt irgendein Jargon für Esche, wie Korina für Limba, bin dem also überhaupt nicht

nachgegangen, konnte mir aber diesen Namen merken.

### **Jetzt begegnete dir dieser Name also in den Surfer-Foren.**

Genau, ich erinnerte mich also an dieses superleichte Holz, das der Michael damals mitgebracht hatte, dachte okay, wo krieg ich's her, kann ja nicht so schwer sein. Dann hab ich angefangen im Internet zu graben – aber das kannst du voll vergessen. Für meine ersten Versuche mit den Surfbrettern hab ich zuerst nur Paulownia-Leimholzböden finden können, stabverleimtes Material, das ich dann an der Leimfuge auseinandergeschnitten habe und das für Länge dann stückeln musste. Aber das konnte es nicht sein, für ein Stand Up Pedalboard von 3,5 m musste ich das länger haben. Ich hab also weiter recherchiert und irgendwann bin ich dann auf die Website von „Treeme“ gestoßen.

### **Das ist jetzt schon ein paar Jahre her, oder?**

Ja genau, ich weiß gar nicht, ob das damals überhaupt schon Treeme hieß, jedenfalls hatten die ein Büro in Frankfurt. Da hab ich dann angerufen, mein Problem geschildert, aber auch gesagt: es geht nicht nur um Surfbretter, ich interessiere mich grundsätzlich für dieses Holz, denn hauptberuflich baue ich Gitarren. Schon in der Woche drauf haben wir uns verabredet, total nett unterhalten und irgendwann haben die mir dann die ersten Planken Holz vorbeigebracht.

### **Noch kommt das Material aus Asien, oder?**

Richtig, ursprüngliche Herkunft ist China, aber inzwischen sind auch bei uns schon verschiedene Großplantagen angelegt, aber die Bäume, die wir dann verarbeiten wollen, die wachsen noch. Das ist aber schnell wachsendes Holz, das nach 12 Jah-



Nik Huber in seiner neuen Werkstatt

ren schon erntereif ist. Im Moment will Treeme nicht Holz verkaufen, das haben sie ja noch nicht, aber sie haben jede Menge Bäume gepflanzt. Jetzt wollen sie das Holz bekannt machen, als besonders gutes Material, welches für viele Bereiche extrem vorteilhaft sein kann. Was mich für den Gitarrenbau interessiert: es ist leicht und resonant und es ist enorm stabil in Relation zum Gewicht. Wenn du es in die Hand nimmst und biegst, merkst du, dass es unheimlich straff ist und wenn du dagegen klopfst hat es einen schönen Ton wie Fichte, total gut – will schwingen! Ich fang gerade mit einer Gitarre an, bei der Body und Hals aus Paulownia sein werden und das Ding wird federleicht.

### **Die zum Test vorgelegte Krautster ist aber nicht deine erste Gitarre aus Paulownia?**

Vor ein paar Jahren hab ich schon mal einen Auftrag gebaut, wo mir das Stück Holz zur Verfügung gestellt wurde, ich wusste also, dass es funktioniert. Das war eine Dolphin, die hatte aber einen Mahagonihals und ein Ahorntop. Was mich jetzt bei dieser Gitarre interessiert, ist, wie



Teilen einer Paulownia-Bohle

das im Vergleich funktioniert. Krautsters haben wir ja schon viele gebaut und da weiß ich ziemlich genau, was dabei herauskommt. Deshalb habe ich gesagt, bauen wir erst einmal eine mit Ahornhals und gucken dann mal. Demnächst werde ich für Treeme dann auch eine Limited Serie bauen, das werden Dolphins sein mit allem Zippzapp.

**Die Firma Treeme will also durch demonstrativ vorgestellte Instrumente dieses Holz Gitarrenbauern nahebringen?**

Genau! Es ist aber nichts Neues auf der Welt, Paulownia wurde auch außerhalb Chinas im Instrumentenbau schon eingesetzt. Ich hab z. B. auf der letzten Santa-Barbara-Show einen japanischen Gitarrenbauer gesehen, der Akustik-Gitarren komplett aus Paulownia gebaut hat – unfassbar leichte Instrumente. Die Treeme-Jungs hatten vorher schon zwei Instrumente von österreichischen Gitarrenbauern fertigen lassen, die ihr auch besprochen habt. Heinz Rebellius hat die getestet – sein Fazit: es fehlt an nichts! Wir werden jetzt also ein zweites Instrument nachlegen und der Anspruch von Treeme für die demnächst anstehende Dolphin-Serie ist auch, dass wir ohne jegliche Tropenhölzer auskommen und definitiv alles aus Paulownia gemacht wird.

**Was hast du persönlich denn im Vergleich zu deinen Standard-Krautsters gehört?**

Na ja, es ist halt nicht dieses dicke Mahagonibrett, was wir ja auch nicht brauchen. Es wird alles sehr transparent, luftig, das ist eine wahnsinnig resonante Gitarre. Die ist schon trocken sehr laut und hat gar nicht mal so wenig Bässe. Wenn ich jetzt

eine reine Les Paul Junior haben wollte, dann würde ich kein Paulownia nehmen, aber wenn ich nach einer frischen, transparent klingenden und durchsetzungsstarken Gitarre suche, dann liege ich genau richtig. Also, ich bin jetzt schon sehr gespannt auf die Krautster mit Paulownia-Hals.

**Du hattest ja die Krautster zuvor auch schon mit Cedro angeboten, nicht?**

Ja, die bauen wir jetzt regelmäßig. Entstanden ist die Idee aus der Not, weil wir das Mahagoni nicht startklar hatten. Ich hatte aber Cedro und es war wahnsinnig leicht und es wurden extrem tolle resonante, superfederleichte Gitarren und die kamen wahnsinnig gut an. Dieses Potential unterstelle ich jetzt auch den Paulownia-Instrumenten, schon allein aus der Sympathie heraus, dass es so leichte Gitarren werden.

**Ist denn dieser Mythos, der sich um leichtes Holz inzwischen gebildet hat überhaupt berechtigt? Was denkst du darüber?**

Ich zitiere mal einen Telecaster-Kenner, der ganz viele Teles besessen hat und immer noch spielt: die ganz leichten sind gar nicht die Besten. Er nimmt nie die ganz leichten. Es ist natürlich sympathisch, eine leichte Gitarre zu haben, aber Gewicht als alleiniges Kriterium für eine Gitarre halte ich für Quatsch, denn eine Wahnsinnsgitarre bezieht sich wirklich auf viel mehr. Es gibt gute Gründe, eine schwergewichtige Les Paul zu spielen, keine Frage, die hat auch ihren Sound. Aber wenn ich persönlich vor die Wahl gestellt würde, 5 kg oder 3,5 kg, fiel meine Entscheidung, schon aus praktischen Gründen, zugunsten der leichteren 3,5 kg-Gitarre.

**Wie stehst du zu hohen Aufpreisen, die inzwischen sogar für leichte Standardhölzer wie Erle verlangt werden?**

Tatsächlich ist die Beschaffung von richtig leichten Qualitäten nicht nur bei der Erle extrem schwer geworden. Wenn das dann noch für einteilige Bodies reichen soll, wird es schon eng. Große Firmen können sowas seriell sowieso nicht anbieten und man bekommt dann im Custom-Gitarrenbau schon ein sehr besonderes Modell. Naja, das Thema wird jetzt gerade vielleicht doch etwas zu stark hochgespielt und die übertriebene Mythenbildung und Aufpreispolitik riecht manchmal schon



Anlegen der Schablone für Paulownia-Body

etwas nach Geschäftsidee, aber man hat ja immer die Wahl.

**Deine vorgelegte Paulownia-Krautster mit Ahornhals wiegt jetzt auch nur noch 2,5 kg, mit Paulownia-Hals wird die dann ja noch leichter.**

Ja sicher, da kannst du noch einmal ein paar Hundert Gramm abziehen. Ich möchte den Hals auch ohne Graphit-Verstärkungen machen, weil ich dem Holz das durchaus zutraue. Wir werden einen sehr effektiven Halsstab drin haben, einfach, gebogen eingelegt, aber auf zwei Wegen verstellbar. Ich sehe Paulownia überhaupt nicht als Kompromiss, sondern als vollwertiges, amtliches Tonholz für eine Gitarre, die durchaus ihren eigenen Charakter haben soll. Es muss auch keineswegs bei der Krautster bleiben, eine Rietbergen aus Paulownia könnte z. B. auch hochinteressant sein.

**Schön auch die positiven Nebeneffekte von Paulownia, wie seine große Absorbierung von CO<sup>2</sup>, eine enorme Sauerstoffproduktion und die Nachhaltigkeit im Anbau.**

Ich finde das ganze Thema mit all diesen tollen Aspekten interessant: dass es ein extrem nachhaltiges Holz ist, dass Bäume gepflanzt werden, die das Klima verbessern, dass wir keinen Regenwald abholzen, einfach gut. Aber auch diese Brücke, vom Surfbrett zur Gitarre, ist für mich extrem motivierend: quasi zwei Fliegen mit einer Klappe zu schlagen, auf beiden Feldern meine Ideen vorantreiben zu können. Und da ist dann auch noch diese nette Firma, die mir das Material zur Verfügung stellt und letztlich auch noch Arbeit gibt.

**Die Suche nach alternativen Tonhölzern ist natürlich auch Folge von**

### **immer strengeren Reglementierungen im Bereich der Tropenhölzer.**

Die Notwendigkeit, Alternativen zu finden, wird natürlich mit jeder Form von für Hölzer beizubringender Papiere größer. Wenn ein Holz bedroht ist und es wird geschützt, finde ich das super! Die Reglementierung finde ich absolut richtig, wenn das dem Holz wirklich hilft – das ist aber leider nicht so. Es ist hanebüchen, was da mit dieser CITES-Geschichte läuft, welche Leute die Entscheidungen treffen und wie weit die von jeglicher Praxis entfernt sind. Wenn wir nur einen Bruchteil der Bäume vor den ständigen Brandrodungen in Brasilien herausholen könnten, wären wir für Jahrzehnte versorgt. Ganz abgesehen davon, dass beim Möbel- und

Bootsbau längst nicht solch strenge Kriterien wie im Gitarrenbau angelegt werden. Wir jedenfalls haben extrem damit zu tun. Find ich nicht gut, wie das läuft, aber natürlich will ich jede Art von bedrohter Species, ob Fauna oder Flora schützen. Wenn es kein Mahagoni mehr gibt? Dann nehmen wir eben was anderes und werden Wege finden, toll klingende Gitarren aus Paulownia, Erle, Kirsche oder anderem, evtl. auch thermogetrocknetem, nachhaltigem europäischem Holz zu bauen.

### **Wann wird man die ersten Paulownia-Gitarren von dir öffentlich begutachten können?**

Ich hoffe, auf dem Guitar Summit in Mannheim die erste Paulownia-Dolphin dabei zu haben. Die zweite Krautster

bauen wir nun schon direkt, das ist aber auch ein Projekt außerhalb unserer Monatsplanung. Ich hab da einfach Riesenspaß dran, zu hören und zu forschen.

**Spannendes Projekt, wir werden das weiter beobachten! ■**

### **Infos zu Nik Huber:**

[www.nikhuber-guitars.com](http://www.nikhuber-guitars.com)

### **Infos zu Paulownia-Tonholz:**

[www.treeme.com](http://www.treeme.com)



**Auch als Surfbrettbauer macht Nik Huber eine gute Figur.**

  
**treemeedition**  
pure Paulownia wood



# FEDERGEWICHT

## Nik Huber Krautster II Paulownia

**Weight matters! Längst vorbei die Zeiten, wo Gewicht mit Sustain assoziiert wurde, wo sich 5 und mehr Kilogramm schwere Gitarren umstandslos verkaufen ließen, wo man den Sound solcher Wackersteine als besonders direkt und gradlinig beschrieb. Wenn diese Gewichthuberei dann auch noch als besonders männlich galt, welche Merkmale schreibt man dann einer 2,5 kg-Gitarre heute zu? Der furchtlose Nik Huber hat jedenfalls ein solch elfengleiches Wesen aus ungewohntem Material geschaffen – ob es auch fliegt?**

TEXT Franz Holtmann | FOTOS Dieter Stork

[5085]

wichtigen nachhaltigen Ressource nicht nur für den Instrumentenbau werden. Das Material besitzt außerdem erstaunliche Eigenschaften: es ist schnell trocknend und geruchlos, besitzt eine hohe statische Festigkeit, ist feuerhemmend und fäulnisresistent. Darüber hinaus verfügt es über eine attraktive Holztextur, lässt sich gut verarbeiten und ist erstaunlich leicht.

### leichtgewichtig

Mit seinem Modell Krautster hatte Nik Huber ja irgendwie offene Türen ingerannt. Ein Junior-Style-Typ von überraschend schlichtem Erscheinungsbild „proudly stripped of almost everything but the very essence of Rock!“ und ja, Nik war zu der Zeit eher für seine supergeriegelten Decken und beeindruckende Glanzlackierungen berühmt – und mit individuellem Humbucker in der Stegposition, das wurde von der Gemeinde dankbar begrüßt, die Dinge gingen und gehen weg wie warme Semmeln. Längst ist die Krautster ja Standard im Programm geworden, hat auch noch einen zweiten Pickup (P-90 am Hals) bekommen und ist in vielen Farbvarianten zu haben – sogar eine Riegelahorndecke verirrt sich hin und wieder mal verschämt zu ihr hin.

Das vorliegende Krautster-Modell ist zunächst einmal ungewohnt leicht: 2,5 kg – ein Federgewicht! Der dafür verantwortliche ultraleichte einteilige Paulownia-Korpus – modelltypisch plan zugeschnitten, aber mit leichtem Konturschnitt am Boden oben zur perfekten Anlage und mit deckenseitigem Binding versehen – bekam zum Ausgleich einen Hals aus Riegelahorn eingeleimt. Der mit seitlich elegant ausgekehlttem Halsfuß eingesetzte, kraftvoll rundlich gestaltete Hals verfügt zudem über ein Griffbrett aus Ostindischem Palisander (Compound Radius 10"-14"), was zusammengenommen das Gewicht erst auf die vorgefundenen 2,5 kg zu erhöhen vermochte.

Arbeiten an Bundierung (22 Medium Jumbo, extrahart, gefräste Bundschlitze) und Knochensattel wurden wie immer bei Huber superb erledigt, die leicht abgewinkelte und konisch abgeschlossene Kopfplatte ist mit einem Ebenholzurnier belegt und mit offenen Huber/Schaller-Mechaniken inklusive hübscher Keystone-Flügel besetzt.

Am Korpus werden die Saiten von der einteiligen Huber-Wraparound-Bridge aus Aluminium mit Messing-Bolzen gekontert.

Die Elektrik kommt wie immer, wenn nicht anders verlangt, von Harry Häussel. Am Hals finden wir den Vintage-Style-

Das vorliegende Krautster-II-Modell besitzt einen Korpus aus Paulownia. Paulownia oder auch Blauglockenbaum ist ein schnell wachsendes Gehölz mit einem Zuwachs von bis zu drei Metern pro Jahr. Bereits nach 12 Jahren ist der Baum schlagreif mit einem Stammdurchmesser von 35 – 45 cm und könnte damit zu einer

P-90 1956 montiert; am Steg sitzt der mit cremefarbenen Rähmchen auf die Decke positionierte, mit recht kraftvollem Output ausgelegte Krautster Humbucker in seiner patinierten Kappe.

Geschaltet wird konventionell mit dem auf die Decke vorn oben gesetzten Dreiwege-Toggle; Kontrolle über Output und Tonfarbe gewähren die generellen Volume- und Tone-Regler. In Letzterem ist per Push/Pull die Spulentrennung des Humbuckers, und damit ein alternativ nutzbarer Singlecoil-Sound angelegt.

Der Korpus der Krautster II Paulownia ist mit mattem Two-Tone-Brown-Lack perfekt versiegelt; der Hals bekam eine höchst geschmeidige, seidenmatte Nitrolackierung. Zu erwähnen bleibt noch das kleine, hübsch gestaltete dreischichtige Pickguard und die in jeder Hinsicht minutiöse Verarbeitung.

### **Klangfarblich frisch**

Die Handhabung der Krautster II Paulownia bestätigt ohne jede Einschränkung die hohen Erwartungen in ein Nik-Huber-Modell. Das kraftvoll rundlich ausgelegte Halsprofil, die elegant verrundeten und undurchstochenen Griffbrettkanten, eine perfekt gemachte Bundierung, das optimale Setup – da bleibt nur Eines: in die Hand nehmen und wohlfühlen!

Wo das nun also bestätigt ist, können wir uns der großen offenen Frage widmen: welchen Einfluss nimmt dieses für uns neue Material Paulownia auf die Klangtextur der Krautster, was hat dieses Tonholz zu bieten?

Nach den ersten Akkorden zieht sich die Augenbraue anerkennend nach oben – hören wir da eine Entsprechung zum leichten Holz? Federleicht löst sich der Ton, Mehrklänge strecken sich in samtiger Transparenz gefällig aus. Die Schwingintensität ist animierend, die Darstellung lebhaft und von hoher Intensität geprägt. Was aber ist hier anders? Die Klangfarben spiegeln ein besonderes Licht! Deutlicher wird dieser Effekt bei gehaltenen Noten: der Grundton wechselt vornehmlich beim Anschlag der Basssaiten quasi gleitend in seinen schnell einfliegenden ersten Oberton. Das gibt einerseits einen dynamischen Aspekt ins Spiel, nimmt dem Hauptton aber auch etwas von seiner Substanz, was den Tiefgang angeht. Das Ergebnis ist diese begeisternde quecksilbrige Beweglichkeit und wunderbare Transparenz ... aber hat das denn nun auch noch genügend Arsch in der Hose, äh, im Bass? Das wollen wir nun natürlich vor allem in der elektrischen Ebene herausfinden.



**Eingeleitmer Ahornhals mit gekehltem Halsfuß**

Am Amp bestätigen die von den sehr unterschiedlichen Pickups gewandelten Sounds prinzipiell den grundlegenden akustischen Eindruck. Der P-90 in der Halsposition kommt ungemein frisch und perlklar rüber. Er liefert dreidimensionale Akkorde von toller Öffnung und trockener Wärme – großartig! Im Overdrive setzt er Sounds von schön holzigem Geschmack und einem durchaus eigenen Ton in Szene. Der profitiert nun wiederum von den luftig anhebenden Obertönen, was belebend wirkt. Das Sustain der Grundnote ist wohl nicht so haltekräftig wie bei anderer Tonholzwahl, dafür aber glänzt die Gitarre mit einer markanten Perkussion, die auch schnell gespielte Linien in gestochener Schärfe darzustellen vermag. Klasse auch die knackig federnden Powerchords.

Wechseln wir auf den Steg-Pickup, so ist der nicht gerade King of Clean, dafür ist er doch zu mittig angelegt und die Höhen bleiben etwas bedeckt. Sein Fokus liegt aber auch auf dem vokal zugespitzten Lead-Sound. In Zerrpositionen zeigt er folglich eine Vitalität, die man ihm vorher gar nicht zugetraut hätte. Stringent und markant akzentuiert setzt er den Anschlag um, vital platzt der Ton förmlich unter den Fingern weg, Obertöne in allen Farbschattierungen lassen sich mit variabel eingesetztem Plektrum mühelos erzielen. Nur diesen lang ausdauernden, tendenziell undynamischen Strahl einer gewichtigen Les Paul darf man hier natürlich nicht erwarten. Von deren eher linearer Tonentfaltung kann man ganz ohne Frage Fan sein, aber diese Beweglichkeit und Dynamik, mit der die Pau-



Das Beste aus zwei Welten: Custom P-90 und Custom Humbucker von Häussel



## ÜBERSICHT

**Fabrikat:** Nik Huber  
**Modell:** Krautster II Paulownia  
**Typ:** Solidbody-E-Gitarre  
**Herkunftsland:** Deutschland  
**Mechaniken:** Schaller Grandtune „Nik Huber“ - Kluson Style, offener Typ  
**Hals:** Riegelahorn  
**Sattel:** Knochen  
**Griffbrett:** Palisander  
**Radius:** 10"-14"  
**Halsform:** kraftvolles D-Profil  
**Halsbreite:** Sattel 42,2 mm; XII. 52,1 mm  
**Halsdicke:** I. 23,7 mm; V. 24,6 mm; XII. 25,7 mm  
**Bünde:** 22 Medium Jumbo, extrahart  
**Mensur:** 635 mm  
**Korpus:** Paulownia, einteilig  
**Oberflächen:** Two Tone Brown  
**Schlagbrett:** dreilagig  
**Tonabnehmer:** Harry Häussel: P-90 1956 (Hals 7,5 kOhm); Krautster Humbucker (Steg 15,6 kOhm)  
**Bedienfeld:** 1x Volume, 1x Tone (Push/Pull Coil Split), 3-Weg-Schalter  
**Steg:** Nik Huber Non-Adjustable Stoptail  
**Hardware:** Nickel  
**Gewicht:** 2,5 kg  
**Lefthand-Option:** ja  
**Internet:** [www.nikhuber-guitars.com](http://www.nikhuber-guitars.com)  
**Zubehör:** Hardcase  
**Preis:** ca. € 3625 (inkl. Aufpreis für Bursted Body Back € 235; 1-Piece-Body € 395)

## resümee

Das Krautster-II-Modell mit Paulownia-Body begeistert auf ganzer Linie, wird aber wohl trotzdem nicht Everybody's Darling werden können. Da das ja eh nicht möglich und noch weniger nötig ist, feiern wir in diesem Leichtgewicht eine ganz bemerkenswerte Gitarre, die aus ihrer besonderen Tonholzkombination eigene Stärken zieht. Wer z. B. straffe glatte Bässe und lineares Sustain braucht, der findet in anderen Materialien bessere Unterstützung. Suchst du aber Frische und Dynamik, ein perkussives Tonverhalten mit sich schnell entfaltenden Obertönen und starken Farbaspekten, dann lass dich gerne einmal auf dieses Instrument ein. Aber Vorsicht, das ist eine von diesen Gitarren, die man ungern wieder aus der Hand legt. Das Tolle daran ist, dass eine weitere Farbvariante das bereits vorhandene Klangspektrum absolut sinnvoll ergänzt und auch das Spielgefühl eine zwar etwas versetzte, aber völlig berechnete, da inspirierende neue Position einnimmt. Würde mich wundern, wenn wir von diesem Paulownia-Tonholz demnächst nicht noch viel mehr hören würden. Quintessenz: Unerwartetes Highlight – großes Kino! ■

## PLUS

- Leichtgewicht
- Tonholz Paulownia
- stimmiges Design
- Schwing- und Dynamikverhalten
- Häussel-Pickups
- wendige Sounds
- Hals/Bundierung
- Handhabung
- minutiöse Verarbeitung

lownia-Krautster das kontert, wird viele Spieler begeistern.

Der Kombi-Sound kommt uns dann auch noch mit transparent knochig rollendem Sound ans Ohr, der u. a. mittelböse Einstellungen mit wohligh trocken anspringendem Knurren quitiert. Mit aktivier-

tem Coil-Split ziehen wir dann sogar noch weitere tüchtige Klangalternativen aus dem Hut: klar, leicht kantig, etwas picky, aber mit nettem Twang im Einzel und schön kehligh im Doppel zusammen mit dem Hals-Pickup – toller Bonus an Beweglichkeit!